

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
Abonnementspreis:
Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M.

Inserate die Zeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Klammern pro Zeile 40 Pf.
Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hof'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 44.

Spandau, Donnerstag, den 21. Februar 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 20. Februar 1907.

* Die Arbeiten zur Vollendung der Eisenbahnüberführung in der Klosterstraße können auch jetzt, nach Eintritt von Tauwetter, noch nicht so gefördert werden, wie es im allgemeinen Verkehrsinteresse wünschenswert erscheint; sie schreiten vielmehr sehr langsam fort, so daß der Zeitpunkt zur Inbetriebnahme des hochgelegten Bahnkörpers noch immer nicht sicher feststeht. Mit der Aufstellung der eisernen Säulen unter der Brücke ist noch nicht begonnen worden, auch der Oberbau auf der Straße ist noch weit im Rückstande; der angefahrte Boden mißbehrt der erforderlichen innern Befestigung, da sich viel gelockerte Erde darunter befindet, die jetzt auflaut und in sich zusammenfällt. Man ist der Ansicht, daß die jetzigen mangelhaften Verkehrsverhältnisse am Eisenbahnübergang in der Klosterstraße noch bis nach Ostern hin andauern werden.

* Nahezu vollkommen gesperrt ist für jedweden Verkehr die Winterstraße auf eine Strecke von etwa 100 Metern. Von dem hochgelegenen Forstland an der östlichen Seite der Straße sind die aus der Schneeschmelze entstandenen Wassermassen auf die Straße hinabgefallen, wo sie, da der Erdboden noch gefroren ist, sich ansammeln; das ist besonders auf der Straße geschehen, wo an der westlichen Seite bebauter Grundstücke sich befinden. Das Wasser, welches durch fortgesetzten Zufluß ständig zunimmt, hat durchweg eine Höhe von etwa 30 Zentimetern. Dieser Verkehrszustand stellt eine große Kalamität dar, weil es sich hier um die einzige Zufahrtstraße zum Friedhof handelt; ein Verkehr ist bei solcher Ueberschwemmung fast unmöglich. Es wird nun versucht, durch Pumpen der Feuerwehr das Wasser zu entfernen; es wird nach einer etwas tiefer gelegenen Stelle geleitet. Viel hat diese Arbeit bisher noch nicht genützt; sie wird daher ununterbrochen fortgesetzt, denn es können ja mit inapporter Not Leichenzüge vorwärts kommen.

* Der stellvertretende Garnisonpfarrer Kreis ist am 18. d. Mts. zum Königl. Garnisonpfarrer ernannt.

* Dem Oberverwaltungsdirigenten Richard Fürstenhagen bei der Artillerie-Werkstatt ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* Für die städtische Straßeneinigung war die Lieferung von zwei neuen Sprengwagen und von 100 neuen Submissionssteinen statt. Für die Sprengwagen betrug die billigste Offerte 1000 M., die teuerste 1400 M. das Stück. Sehr erheblich war der Preisunterschied bei den Submissionssteinen; das niedrigste Angebot belief sich auf 9,60 M., das höchste auf 21,50 M. für das Stück. Offerten waren nicht allein von hiesigen Unternehmern, sondern auch von außerhalb eingegangen.

* Zwischen zwei Straßenbahnwagen geriet heute vormittag gegen 1 Uhr in der Breiten Straße der Wagen eines Handelsmanns, der versuchte, vor einem haltenden Motorwagen vorbeizukommen; in demselben Augenblicke setzte dieser sich aber in Bewegung und stieß heftig gegen das Gefährt; da nun gerade von der entgegengesetzten Seite gleichfalls ein Motorwagen sich näherte, so sah das Fuhrwerk des Handelsmanns vollkommen fest, ebenso auch die Straßenbahnwagen. Es kostete einige Mühe, den entstandenen Wirrwarr zu lösen.

* Für die Erhaltung des Grunewalds ist jetzt eine lebhafteste Bewegung im Gange. Nachdem vor einiger Zeit in einer Berliner Versammlung eine Erklärung gegen die Waldverunstaltungen angenommen wurde, hat sich auch der Mieterverein in Charlottenburg, der eine große Mitgliederzahl umfaßt, für die Sache interessiert und in einer am Montag abgehaltenen Versammlung gleichfalls eine Petition an die Regierung und an das Parlament beschloß. Es wird darin gebeten, der Veräußerung und Vernichtung des Waldbestandes um Groß-Berlin Einhalt zu gebieten, und gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, daß Staat und Kommunen zur Erreichung dieses Zweckes zusammenwirken. Der Referent, Professor Bentig, befürwortete die Bildung eines Zweckverbandes zwischen Berlin, Charlottenburg, Wilmerdorf, Friedenau, Schöneberg und Jeshendorf zur Erhaltung des Grunewalds. Zur Sicherung der Tegeter Heide sei ein Abkommen zwischen den Berliner nördlichen Vororten und der Stadt Berlin zu empfehlen. Ebenso wie andere große Städte hätten diese Kommunen die Verpflichtung, sich vom Fiskus den Waldbestand in ihrer nächsten Nähe sichern zu lassen. Das Beispiel Charlottenburgs zeige, daß die Regierung, in solchen Fällen auch mit sich reden lasse. Der Referent sprach außerdem die Erwartung aus, daß das Parlament, wie schon in der Sitzung des Abgeordnetenhauses zutage getreten sei, sich für die Erhaltung des Grunewalds verende. Der Verlauf des Forstgeländes sei übrigens nicht allein Sache des Fiskus, sondern die Veräußerung des Waldbestandes bedürfe nach dieser Hinsicht der Zustimmung des Parlaments. Es soll nunmehr auch die Agitation zur Erhaltung der Wälder auf die andern in Frage kommenden Orte ausgedehnt werden.

* Professor Dr. Conny, der Staatskommissar für Naturschutzpflege, hat kürzlich in der Gesellschaft für Heimatskunde zu Berlin einen Vortrag über den Schutz der heimatischen Landschaft gehalten und insbesondere über Märkische Wälder und Bäume gesprochen. Im Anschluß hieran schreibt Herr D. Monte dem „Osthavell. Kreisbl.“: „Auch an einzelnen merkwürdigen Bäumen ist der osthavelländische Kreis nicht gerade arm. Sein Glanzstück, die weltberühmte Königsheide bei Pausin, ist leider dahin; sie prangt nur noch dann und wann in den Epochen reichshauptstädtischer Zeitungen, weil die Benutzung älterer Wanderbücher im allgemeinen bequemer ist als eigene Beobachtung. Aber südlich von Wandorf gedeiht eine zweite Rieseneiche und nördlich vom Forstbuche Strömersfuß die sagenumwobene Franzoseiche, die des Schutzes und der Pflege bedarf. Die Niesentiefer bei Wogow, ein Unikum in ihrer Art, hilft sich schon selber. Neben der Steinernen Brücke beim Schwantentrage steht die „Königsringelbuche“ als Erinnerungszeichen an Kaiser Friedrich, welcher hier 1881 bei einem Waldbrande Hilfe leistete. Zu nennen ist ferner die Wistelpappel am Westrande der Bendorfer

Forst. Schließlich seien noch die immer seltener werdenden Eisbeerbäume erwähnt, die vereinzelt noch im Brieselang vorkommen. Durch Abholzung der märkischen Wälder verschwindet auch nach und nach das kleine Volk der Büsche und Sträucher, das Unterholz. Die wilde Eibe ist in der Mark bereits ausgestorben; sie kommt nur noch in Anpflanzungen vor. Da verschwindet auch nach und nach der Holunderstrauch, im Havellande fälschlich meist „Flieder“ genannt; doch im Winkel zwischen Kirche und Turm fehlt er in märkischen Dörfern nur selten. Man kann wohl sagen, er fehlt; man vermist ihn, wenn er dort nicht steht. Der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrfach angepflanzte Maulbeerbaum gehört jetzt schon zu den Seltenheiten. Die Seidenraupenzucht, die Friedrich der Große einführte und für welche die Maulbeere überall angepflanzt wurde, ist nie recht populär geworden. Doch wurde im Havellande die Zahl der Maulbeerbäume in den letzten Jahren noch von Amts wegen kontrolliert. Endlich vergesse man's. Auch der Fliederreichtum nimmt im Havellande ab. Es gibt aber noch einzelne Fliederdörfer. „Wenn der Flieder blüht“ und die Nachtigallen schlagen, dann sind für Hohenbruch schöne Tage! Welchen Duft atmen da die riesigen Fliederbüsche auf dem stillen Friedhof. In Westhavelland war Berge bei Nauen früher besonders reich an Flieder; aber längst ist dort viel abgeholt worden. Die Flieder- und Liciumheiden sind vielfach durch moderne, langweilige Drahtgäule ersetzt worden, in denen natürlich keine Vögel nisten können. Mit dem Eingang der Brücke und Moräste, der Büsche und Heiden geht Hand in Hand die Einbuße an Tieren und besonders an Vögeln. Der Teufelssee der Wogow war früher so tief, daß man ihn für unzugänglich hielt, und die Völsfage berichtet, daß dort ein Dorf verfunken sei. Verloren gegangen ist indessen nur der Name des Dorfes Rogeland, welches kurz vor Friedrich III. in Wogow umtaufte. Jetzt ist der „See“ in trocknen Jahren (wie 1904) vollkommen wasserlos. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts haust dort Kraniche, Reiher, wilde Gänse etc. Reiher dürrten im Havellande jetzt kaum noch vorkommen. Jumeilen bemerkt man jedoch im Luche, sowie auf dem havelländischen Plateau die seltene Trappe. Das Herr Professor Dr. Conny den Schutz heimischer Tiere auch auf die Kreuzotter ausgedehnt wissen will, wird schließlich allgemeinen Weifalge finden. Sider wird die Furcht vor der Kreuzotter meist übertrieben; aber die Kreuzotter ist und bleibt ein nicht ungefährliches Nestil. Binnen kurzem wird das „forstkoloniale Nestil“ für die Provinz Brandenburg erscheinen, durch welches Forstbesitzer und Freunde der märkischen Heimat auf deren Schutze aufmerksam gemacht werden sollen. Das für Preußen ist bereits erschienen, und die Markbücher für die übrigen Provinzen sollen bald folgen. Aber mehr als von behördlichen Maßnahmen wird für den Schutz der heimatischen Landschaft von der zunehmenden Einsicht der Bevölkerung zu erwarten sein, von der wachsenden Liebe zur heimatischen Erde.

* Ende dieser Woche beschäftigen die Dampfischbesitzer, das Eis auf der untern Havel zwecks Freilegung der Fahrtrasse aufzubereiten; von Spandau sollen schwere eisene Schleppdampfer stromabwärts fahren und von Havelberg sollen ihnen andre entgegenkommen; von dort werden gleichzeitig Dampftraktoren nach der Elbe zu fahren. Von Hamburg ist das Eis bis zur Havelmündung bereits durchbrochen worden. Die Schiffer meinen, daß die immerhin noch starke Eisdicke inzwischen durch Regen, Sturm in Verbindung mit der mildern Temperatur hinreichend geschwächt sein und keinen allzu großen Widerstand mehr leisten werde.

* Im Namen einer Kreislehrerversammlung hatte ein Kreisinspektor an die königliche Regierung zu Potsdam den Antrag gerichtet, von Aufstufwegen dahin zu wirken, daß seitens der Schulgemeinden die Lehrer gegen Hastpflicht verpflichtet werden. Daraufhin hat die königliche Regierung unterm 26. Januar d. J. erwidert, „daß die Frage, ob durch die neuere Gesetzgebung die Hastpflicht der Lehrer erhöht ist, keineswegs als feststehend anzusehen bleibt, und es daher jetzt noch nicht notwendig erscheint, in dem gewöhnlichen Sinne auf die Gemeinden einzurücken. Nach der Ansicht bekannter Juristen hat das Bürgerliche Gesetzbuch (§ 839) nur das bis dahin geltende Bürgerliche Recht zusammenzufassen, nicht aber eine Verschärfung herbeiführen wollen“. Unter diesen Umständen erscheint es der Regierung geraten, bevor sie an eine „Befreiung der Mittel zum Schutze gegen vermeintliche Gefahren, die dem Lehrstande drohen, herantrete, erst Erfahrungen zu sammeln“.

* Wetterbericht vom Dienstag, abends 11 1/4 Uhr: Ein tiefes Minimum (unter 730 Millimetern) lag heute bei den Lofoten, ein neues näherte sich nordwestlich von Schottland. Unsere Annahme bestätigt sich also, wonach jetzt andauernd Depressionen vom Ozean sich nähern werden. Das „hoch“ liegt fortgesetzt im Südwesten, so daß die Bahn für weitere Störungen vom Ozean her frei ist. Wir erwarten deshalb weiter mildes Wetter mit Regenfällen.

Vorausichtliche Witterung am Donnerstag: Wechselnd bewölkt, mildes, windiges Wetter; zeitweise Regen; am Freitag: Meist wolfig bis trüb, mild, Regen, harter Wind.

Aus der Provinz.

Brandenburgischer Provinziallandtag.

III.

C., Berlin, 19. Februar.

Die Kommissionsberatungen werden heute fortgesetzt. Von besonderem Interesse sind die Berichte und Vorlagen der Landesbauverwaltung. Die großen Aufgaben, welche nach den beiden Gesetzen vom 4. August 1904 über die untern Oder, die Havel, die Spre, die Lausitzer Neiße und den Wober zu erfüllen sind, wurden 1906 der Ausführung durch die eingehenden Entwurfsarbeiten näher gebracht. In der untern Havel konnte schon begonnen werden mit dem Umbau der Havelberger Brücke und der Schleppzugschleuse bei Brandenburg. Im kommenden Baujahr soll dieses Schleusenbau, am 1. April d. J.

die Havelberger Brücke vollendet sein. Das Wollsenberger Wehr wird vollständig und die Garzer Schleuse in ihren Hauptteilen ausgeführt werden können, während das Garzer Wehr wenigstens in Angriff genommen und möglichst weit gefördert werden soll. Der Bau des Silo-Kanals wird ebenso, wie die Erweiterungsbauten der Havel oberhalb von Rathenow eingeleitet und begonnen werden. Der allgemeine Plan zum Ausbau der obern schiffbaren Spre und der Drahdorfer Spre ist im wesentlichen von der Ministerial-Kommission genehmigt. Für den Ausbau der nicht schiffbaren Spre einschließlich des Umflutkanals von Leibsch zur Dahme liegen die allgemeinen Pläne den Prüfungsinstanzen vor, während der Sonderplan für den Teil des Umflutkanals von Leibsch bis zum Köthener See zurzeit bei den Ortsbehörden zur Prüfung umläuft. Im Dahme-Tal, oberhalb des Streganzers Sees, wurden im Herbst 1906 Probebaggerungen zur Untersuchung über das Verhalten des anstehenden Moorbodens beim Aushub des Kanalprofils mit befriedigendem Ergebnis ausgeführt.

Die Verbesserung der Vorflut in der untern Oder ist in voller Vorbereitung, insbesondere werden die Yaggenungen zwischen Küstrin und Raduhn, für welche 7 Millionen Mark ausgeworfen sind, baldigst in Angriff genommen werden können. Zwischen Güstebiese und Baderich im Kreise Königsberg i. N. soll eine 9 Kilometer lange Probeflut der Oder ausgebaut werden. Es soll ein etwa 380 Meter breites, von allen Vorfluthindernissen befreites Abflugsgebiet zur Reinigung mittlerer Sommerhochwässer gewonnen werden. Für die Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse in der obern und mittleren Oder ist der allgemeine Plan aufgestellt und durch Ministerialerlasse vom 19. Dezember 1906 genehmigt worden. Alle Einsprüche sind also zurückgewiesen, deren wichtigster anstatt der geplanten Maßnahmen oberhalb Ratibors die Anlage eines großen Staubeckens forderte. Die allgemeinen Vorarbeiten haben hiermit einen gewissen Abschluß erreicht. Es wurde auch bereits umfangreiches Gelände angekauft, das in Ueberlaufpolder umgewandelt werden soll. Weitere Verhandlungen zwecks Erwerb von Vorflutflächen schweben. Für alle diese bevorstehenden umfangreichen Arbeiten zur Regulierung der vorerwähnten märkischen Ströme wird die Provinz im Etatsjahr 1907 rund 400 000 M. beizutragen haben.

Für die Herstellung des Großschiffahrtswegs Berlin-Stettin, zu dessen Kosten die Provinz nicht beitragspflichtig ist, wurde durch königliche Verordnung vom 2. April 1906 ein dem Regierungspräsidenten zu Potsdam unterstelltes „Königliches Hauptbauamt“ mit dem Sitz in Potsdam errichtet, dem für die Vorkarbeiten vier Bauämter in Berlin-Blönssee, Oranienburg, Eberswalde und Oderberg zugeteilt sind. Der allgemeine Plan, betreffend die Linienführung, ist genehmigt, die Linie im Felde abgeleitet, der Grunderwerb eingeleitet. Im Sommer 1907 wird an einigen Stellen mit den Vorkarbeiten begonnen werden. Die Frage über die Verteilung des 36 Meter hohen Abfluges von der Scheitelhaltung in die Alte Oder bei Lippe wird voraussichtlich im Frühjahr entschieden. Von dem durch das Gesetz vom 1. April 1905 für den Großschiffahrtsweg zur Verfügung gestellten 43 Millionen Mark sind 2 140 000 M. für den Ausbau des Vorfluters des Oderbergs (West-Oder) überwiesen worden, so daß mit den Vorkarbeiten für diesen Vorfluter schon 1906 begonnen werden konnte.

Dem Reichverband des Wasserbauwesens ist durch Beschluß des Provinzialausschusses vom 22. Mai 1906 zur Melioration des untern eingedeichten Werthebruchs ein Darlehen bis zu 920 000 M. gewährt. Die Wasserwirtschaft auf der rechten Seite der Warthe soll durch den Bau eines Kanalansatz und zweier Schöpfwerke bei Warrin und Herrenwerder, sowie durch gleichzeitige Ausführung von Bewässerungsanlagen verbessert werden. Die Sonderentwürfe werden voraussichtlich in diesem Jahre vollendet werden. Die Schöpfwerke sollen im Sommer 1908 betriebsfähig sein. Ueber den Kanalansatz, der gleichzeitig als Zuleitungskanal für die Bewässerungsanlage dient, sind 24 Brücken zu spannen. Seine Fertigstellung ist für 1909 zu erwarten.

Der Provinziallandtag gewährte in der vergangenen Session grundsätzlich ein Darlehen zur Melioration des Havel-Ländischen Luchs, dessen Höhe voraussichtlich 756 000 M. erreichen wird. Die Vorarbeiten sind zurzeit noch nicht abgeschlossen. Als Träger des Unternehmens ist eine Genossenschaft in Aussicht genommen; das Teilnehmerverzeichnis ist fertiggestellt, und der Regierungspräsident zu Potsdam beabsichtigt demnächst mit den Abteilungen vorzugehen. Sollten diese wider Erwarten keine Mehrheit für die Genossenschaftsbildung ergeben, so haben sich die beteiligten Kreise Ost- und Westhavelland, sowie Klippin zur Durchführung der Meliorationen verpflichtet.

Aus dem Kapitel Chausseeverwaltung ist anzuführen, daß sich die Gesamtlänge der vom Provinzialverband bisher zu unterhaltenden Chausseen von 1304,94 Kilometern auf 1298,58 Kilometer vermindert hat. Die gewöhnliche laufende Unterhaltung erfordert gegenüber dem Vorjahr ein geringes Mehr. Zur Verminderung der Staubplage und Verlängerung der Lebensdauer des Deckmaterials wurden auf drei je 500 Meter langen Probestrecken Versuchssteerungen vorgenommen. Auf den Quadratmeter Steinbahn wurden 1 bis 2 Kilogramm Teer verarbeitet. Die Kosten hierfür stellten sich auf 13 bis 27 Pf. Es wurde eine erhebliche Staubminderung erzielt. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, wurden die anderwärts gemachten Erfahrungen hinsichtlich längerer Haltbarkeit der Decklagen bestätigt. Es sollen deshalb die Teerveruche, denen große Bedeutung zugesprochen wird, namentlich an wichtigen Stellen fortgesetzt werden. Neue Anforderungen werden an die Chausseen gestellt durch den zunehmenden Kraftwagenverkehr. Es zeigt sich durch dessen Anwachsen, daß die Steinbahnen hierdurch stark angegriffen werden und die Instandhaltung erschwert ist. Es ist diese Wirkung der Kraftwagen darauf zurückzuführen, daß die Räder zugleich als Triebräder die Maschinenkraft zur Fortbewegung der Fahrzeuge übertragen. Dazu kommt die faugende Wirkung der Gummireifen, namentlich bei feuchter Witterung. Da der Kraftwagenverkehr unaufhaltsam fortschreitet, wird eine erhöhte Pflege und verbesserte Unter-

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.